

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 138. Freitag, den 18. Mai 1827.

Das Lama.

Zu den merkwürdigsten und schönsten Thieren, welche uns die so reichhaltige Menagerie der Herrn Aken und Martin diese Messe über zu sehn darbot, gehört das

L a m a,

oder Lama, Lacma, Kameelzige, mit seinem langen Kameelhalse, den es so hoch erhaben trägt; dem stolzen festen Gange, dem schwarzen, schönen, klaren Auge, womit es uns so mild, so furchtlos, so ruhig und zuvertraulich anschaut; mit seinem, einem Pferdesfüßen gleichenden Kopfe und dem zimmtscharbenen, weichen Bliese.

Aus unserm Robinson lernten wir es alle in den Jahren der Kindheit kennen. Allein ich erinnerte schon in der von der genannten Menagerie gegebenen Uebersicht, daß sich dies Thier auf keiner Insel wild vorfindet, sondern bloß auf dem hohen Andesgebirge in Peru einheimisch ist, woselbst es aber wieder nur bis zum 10ten Grade südlicher Breite im wilden Zustande getroffen wird. Weiter hin findet man es nur noch als Hausthier und gezähmt. Auf jenem hohen Andesgebirge aber geht es heerdenweise, den Gemsen in der Schweiz gleichend, und nährt sich von Moos und Gras, und erquickt sich an dem kalten Wasser, das die Felsenbäche spenden. Seit

Jahrhunderten aber war sicher schon vor der Entdeckung Amerikas das Lama als Hausthier benützt worden, da es, im vierten Welttheile, bis zur Ankunft der Europäer, das stärkste, wie das größte, das gelehrigste, wie das willigste war, und zum Transport in den unwegsamen Gebirgen noch heute dient. Die Peruaner bezeugten ihm eine fast göttliche Verehrung.

„Ehe sie anfangen, sich dieser Thiere zum Lasttragen zu bedienen,“ erzählt Ulloa,*) „stellen sie ein eignes Fest an, wodurch sie sie gleichsam zu ihren Gefährten und Gesellschaftern aufnehmen. Innerhalb des eingeschlossenen Hofes bei ihren Hütten puzen sie ihnen zuerst mit vielen wollenen oder seidnen Bändern und Büscheln den Kopf. Sie laden ihre Freunde nebst Frau und Kindern zu einem Gastmahle von Chicha, (einen gegohrnen Trank aus Mais) Branntwein und gerösteten Mais, ein. Nun beginnt der Tanz nach der Musik von kleinen Trommeln und Pfelfen zugleich mit dem Schmause.“

„Während dieser Lustbarkeiten, und sie dauern oft ein paar Tage, gehen sie fleißig zu ihren geliebten Thieren, die sich hierbei in einer Ecke des Hofes befinden, umarmen sie,

*) Ulloa's Nachrichten aus Spanien. Leipzig 1780.